

BUDDHISTISCHE LEGENDEN AUS YÜNNAN UND KUEICHOU

Der hervorragende chinesische Historiker CH'EN YUAN 陳垣, Präsident der Fujen-Universität in Peking, veröffentlichte im Jahre 1940 im Verlage seiner Hochschule das Ergebnis seiner Untersuchungen über den Buddhismus in Yünnan und Kueichou am Ausgang der Ming-Zeit. Das Werk betitelt sich *Ming-chi T'ien-Ch'ien Fê-chiao k'ao* 明季滇黔佛教考*. Auf Grund der Quellen wird darin auch ausgiebig zurückgegriffen auf die vorausgehenden Perioden und auch legendäre Überlieferungen über die Eröffnung buddhistischer Klöster werden herangezogen und deren zivilisatorische Tätigkeit in den Wildnissen der Berge und Täler jener zwei Südwestprovinzen. Auch vom folkloristischen Standpunkt aus interessantes Material findet sich in dem reich dokumentierten Werk, insofern sich das Leben und Wirken der Mönche in zahlreichen Erzählungen über ihre Heiligkeit und menschenfreundlichen Wundertaten niedergeschlagen hat. Bemerkenswert ist dabei, dass es zur Legendenbildung

*) Das in europäischer Form aufgezogene Buch zählt 204 Seiten. Es gibt einen Überblick über die ausserordentlichen Fortschritte des Buddhismus in Yünnan und Kueichou am Ende der Ming-Zeit. Das Aufblühen des Buddhismus in diesen beiden Randprovinzen begründet der gelehrte Verfasser zunächst mit dem Aufblühen des Buddhismus überhaupt seit der Wan-li-Periode (1573-1619), Mitte der Ming-Zeit. Besonders in Südost-China setzte die Renaissance ein, von wo aus sie in die Südwestprovinzen übergriff. Ein weiterer fördernder Umstand war nach Ch'en Yuan die zivilisatorische Tätigkeit der Buddhisten und zwar zu einer Zeit, als die beiden Randprovinzen noch wenig erschlossen waren. Als dritter Grund wird hinzugefügt, dass, als zu Ende der Ming-Zeit Mittel-China von den Mandschu besetzt worden war, viele Ming-Anhänger unter den Gelehrten nach Yünnan und Kueichou zogen und dort die Verbreitung des Buddhismus weitgehend förderten.

Der Verfasser zog an die 160 Quellenwerke heran, wovon zirka 70 sich expresse mit dem Buddhismus befassen. Es befindet sich darin reiches historisches Material, das von den chinesischen Geschichtsschreibern der letzten hundert Jahre übersehen worden ist. — Prof. Ch'en's Werk ist erschienen als "Fujen Monograph No. 6". June 1940. Einen weiteren Beitrag zur Geschichte des Buddhismus in der Übergangszeit zwischen den Ming und den Ch'ing spendete er in dem 12 Seiten umfassenden Aufsatz "The Quarrels among the Buddhists in the Beginning of the Ch'ing Dynasty".

Fu Jen Hsüeh-chih, Vol. IX, No. 2; p. 1-12

oft nur verhältnismässig kurzer Zeitspannen bedurft hat; ferner, worauf Ch'en Yuan hinweist, dass im Gegensatz zu anderen Gegenden, wo im Mittelpunkt von Kulturbringerlegenden meistens Genien und Unsterbliche stehen, es in Yünnan und Kueichou sozusagen ausschliesslich buddhistische Klosterstifter, Äbte und andere Mönche tun. Der Grund dafür wird wohl sein, dass die Urbarmachung der rauhen Bergländer in erster Linie ein Verdienst der einsamen Mönchssiedlungen war. Aus dem Inhalt der Legenden spiegelt sich der Kampf der Siedler, Mönche und Laien mit der feindlichen Umwelt wieder. Wildbäche werden bezähmt und mit ihnen in Verbindung stehende Drachen, Tiger unterwerfen sich der höheren Macht meditierender Mönche, bei Klostergründungen zaubert ein Schlag mit dem Mönchsstab die lebensnotwendige Quelle aus dem Boden. Räuber werden durch die Sanftmut der Mönche und ihre höhere Gewalt über Seelen zur Lebensbesserung bewogen. Als Beitrag zu unseren bibliographischen Berichten geben wir eine Auswahl dieser Erzählungen dem Wesentlichen nach wieder, ebenso die Quellenhinweise und handelnde Persönlichkeiten betreffende Notizen¹.

I. Wildwasserbewingung

Da war in alter Zeit ein Land Ta Li,** in dem das überschwemmte Land grösser war, als das trockene². Schuld daran war ein Drache namens Lo Sha. Aus dem Westen kam ein Mönch in das fast menschenleere Land und bat Lo Sha um ein kleines Stück Boden, um darauf in

1) Material über Legendenbildung findet sich schon im Kao-seng chuan 高僧傳, während der Liang-Dynastie verfasst vom Mönche Hui Chiao 慧皎 im Kloster Chia-hsiang-szu, im 19. Jahre T'ien-chien 天監 (520). Diese Mönchsbiographien bestehen aus vierzehn chüan und betreffen Mönche aus der Zeitspanne vom 10. Jahre der Periode Yung-p'ing der späteren Han-Zeit bis zum 18. Jahre T'ien-chien der Liang-Dynastie. Im Ganzen treten darin 457 Mönche auf. Ein Abschnitt ist betitelt Shên-i k'o 神異科.

Über Mönche der Folgezeit gibt eine Fortsetzung der genannten Biographiensammlung Aufschluss, nämlich Hsü-Kao-seng chuan 續高僧傳. Es besteht aus vierzig chüan, in denen 491 Mönche behandelt werden, angefangen von der Liang-Dynastie bis zur Periode Chên Kuan 貞觀 (627-649) der T'ang-Dynastie. Verfasser ist ein Mönch namens Tao Hsüan 道宣. Er wurde in der Zeit Wu-tê (518-626) Vorsteher des Klosters Hsi-ming-szu 西明寺 und widmete sich der Fortsetzung der Mönchsbiographien Hui Chiao's.

**) Eine Liste von Orts-, Tempel- und Personennamen, deren chinesische Schreibweise in den Anmerkungen nicht angegeben worden ist, findet sich am Ende des Berichtes mit beigefügten Zeichen.

2) Erzählung entnommen dem Ts'ao-hsi i-ti 曹溪一滴, fertiggestellt zu Anfang der Ch'ing-Zeit. Behandelt den Buddhismus in Yünnan und Kueichou.

Verborgenheit der eigenen Vervollkommnung zu leben. Er wollte sich mit so wenig Land begnügen, als er mit seinem Mönchsmantel bedecken und sein Hund mit einem Satze ausmessen könne. Lo Sha liess sich darauf ein und ein Vertrag wurde in Stein gehauen. Doch war Lo Sha überrascht, als der Mönch mit seinem Mantel das ganze Land bedeckte und über den weiten Sprung des Hundes nicht weniger. Er dachte schon, den Vertrag zu brechen, woran jedoch des Mönches höhere Macht ihn hinderte. Verlegen frug er den Heiligen, wo er denn jetzt leben solle. Der Mönch verwies ihn auf einen neuen Wohnplatz, den er mit magischer Gewalt hervorbrachte. Mit Freuden zog Lo Sha mit seinen Untertanen dort hin. Der Mönch bohrte einen Abfluss in den Berg und der Wasserspiegel sank um die Hälfte. Das so gewonnene Land wurde "Himmlisch geborene Brücke" genannt. Heutigentags noch — Ende Ming — findet man auf der Erh-shui-Insel eine rote Steininschrift in sehr altertümlichem Stile. Man nennt sie "Landkaufvertrag". Die Leute setzten den Mönch der Göttin Kuan Yin gleich.

Anderswo geht die Legende von einem mit übernatürlichen Mächten ausgestatteten Mönch, dem Ehrwürdigen Tsan T'o Ch'ü To, der auf der Spitze des Berges Shu der Askese lebte und nach Unsterblichkeit strebte³. Das Land Hê Ch'uan stand unter Wasser so gross wie ein Meer. Der Einsiedler gelobte, der Not zu steuern durch Schaffung von Abflüssen für das Wasser und stieg mit Stab und Gebetsschnur von seinem Berge herunter. Auf halbem Wege begegnete er einer Frau, die einen Flaschenkürbisschöpföffel bei sich trug. Sie frug den Mönch nach seines Weges Ziel, doch am Erfolg seines Beginnens zweifelnd schlug sie ihm ein Orakel vor. Der Schöpföffel soll ins Wasser geworfen werden. Kommt er zurück, soll das Erfolg bedeuten; treibt er weg, dann soll der Mönch seine Bemühungen lieber einer anderen Aufgabe zuwenden. Und der Löffel trieb ab. Dem Mönch gelang es nicht, Wasserabzugslöcher in den Felsen zu bohren und er kehrte auf den Berggipfel zurück. Nach zwanzig Jahren weiterer Verborgenheit und Selbstvervollkommnung stieg er wieder zu Tal. Ein ins Wasser geworfener Schöpföffel kam jedesmal zurückgeschwommen. Dann streute der Mönch die Perlen seiner Gebetsschnur ins Wasser und überall, wo eine Perle hinfiel, konnte er mit seinem Stecken Löcher bohren, soviel als Perlen im Wasser lagen, einhundert und acht. Das Wasser floss ab. Die Leute erbauten ihm zum Danke einen Tempel.

3) Nach dem T'ien-yu jih-chi 漢遊日記, aus den Reisebeschreibungen des Hsü Hung-tsu 徐宏祖. Die erzählte Legende ist auch erwähnt im I-t'ung chih 一統志 (Ming), verfasst von Li Hsien 李賢 und anderen. In den Perioden K'ang-hsi und Chien-lung erfuhr es eine Neuausgabe und Erweiterung. Am meisten benützt ist heute die Ausgabe von Chien-lung 29.

Bei Ta Kuan T'ang in der Nähe der Stadt Ta Li stand früher (Ming) eine von Erzählungen umrankte Pagode. Die Alten sagten, früher war das ganze Land ringsum von Drachen heimgesucht, die Häuser und Felder mit Überschwemmungen verwüsteten. Ein wundertätiger Mann riet, eine grosse Anzahl Pagoden zu errichten und die Hochwasser hörten auf⁴.

II. Kämpfe mit Drachen

Verschiedenerlei quälten böse Drachen das Volk. Der "Abt von Yang-tu", der Stifter des Klosters Tung Lo Chüan am Erh-Fluss hatte mit so einem zu tun⁵. Ein schwarzer Drache erregte häufig das Wasser, sodass die Wellen hochgingen und die Schiffe kenterten und sanken. Der Abt liess durch seinen weissen Hund den Drachen heraufrufen. Der kam voll Zorn und schlängelte sich wild im Wasser vorwärts. Der Abt schalt ihn und der Drache zog in manierlicher Art ab. Von jetzt an brauchte der Würdenträger nur mehr seine Gebetsschnur schütteln und die Wellen legten sich und die Schiffe zogen ruhig ihre Bahnen.

Anderswo lebte ein sehr reizbarer Drache. Wenn Blätter von den Bäumen in seinen See fielen, erregte er gleich einen Sturm. Wu Chao hatte am Seeufer ein Kloster errichtet und lebte darin der Betrachtung. Er versenkte sich in ruhige Beschauung und zwang dadurch den Drachen, abzuziehen. Es wurde darauf hin ein weiterer Tempel am Seeufer errichtet, Chêng Fa Szu.

Ein anderer Drachenbändiger war der Mönch Chiao-Chao⁶. Er konnte durch Schelten einen Drachen vertreiben. Einmal kam er zum Schwarzen Salzbrunnen. Gerade wollte ein giftiger Drache herausstei-

4) Nach dem Ta-kuan-tang hsiu-tsao chi 大觀堂修造記, eines der Essays aus der Sammlung von Li Chung-hsi 李中谿文集 aus der Ming-Zeit. Der Verfasser ist auch bekannt unter dem Namen Li Yüan-yang 李元陽. In einem anderen Essay Li Chung-hsi's, das betitelt ist 普遂堂題跋, ist von einem Gedenkstein im Hung-shêng-Tempel 弘聖寺 die Rede, der an den Wundertäter und seine Verdienste erinnert. Der Tempel wird auch "Ein-Turm-Tempel" 一塔寺 genannt.

5) Nach dem Yünnan tung-chih 雲南通志 von Yuan-yüan 阮元. Darin befindet sich ein Kapitel "Taoistische und buddhistische Mönche" 仙釋.

6) Chüeh Chao 覺照 war ein berühmter Mönch der Yuan-Zeit, lebte von 1275-1342. Sein Leben ist dargestellt im Wu-têng chüan-shu 五燈全書. Er begründete das Kloster Lien-fêng-an 蓮峯庵, dessen Abt er wurde. Ein Niederschlag seines Lebens und Wirkens findet sich auch im vierten Kapitel der "Reisebeschreibungen aus Yünnan" (T'ien-yu jih-chi).

gen, das Wasser stieg an, floss über und die Flut zerstörte die Wohnhäuser. Der Mönch schieb einige Zauberworte auf ein Stück Eisen, das er ins Wasser warf und der Drache gab von da an Ruhe. In Kung Ming lebte ein bössartiger Drache in einer Höhle und fügte dem Volk viel Harm zu. Chiao Chao errichtete dort ein Kloster und der Drache wurde zahm.

Ein weisser Drache trieb in einem Tempel sein Unwesen. Dem Vorsteher P'u Lê gelang es, ihn mit Zaubergewalt zu vertreiben. Anderwärts war ein See, umgeben von einem dichten und schattigen Walde⁷. Im Walde war es düster und frostig kalt, sodass jeden der in seine Nähe kam, der Frost schüttelte. Die Holzhacker wagten somit nicht, am Seeufer Holz zu fällen. Wenn aber dennoch einer Bäume fällte, brach plötzlich ein Sturm los, denn in einer Höhle im See hauste ein schwarzer Drache. Es wurde sofort anders, als am See der Tempel Hsi T'an Szu erbaut worden war. Der Wald wurde dunkelgrün und das Wasser ruhig und frisch. Leute erzählten sich, dass vor der Erbauung des Tempels der See Tag und Nacht auf- und niederwogte wie bei Gezeiten. Ähnliche Erzählungen von Drachen, die in Seen oder in Brunnen hausten und beim Bau eines Tempels oder Klosters anderswohin zogen, gibt es noch mehrere. Oder ein andermal, als das Kloster K'ai Hua An vom Mönche Chên Luan errichtet worden war (Mitte Ming), verschwand ein Drache aus seiner Behausung und an der Klostermauer tat sich eine Quelle auf⁸. Vor der Errichtung des Klosters Shih Chung Szu zogen über einem See sehr häufig Wolken auf und Donner rollte. Wolken und Donner verursachte ein Drache, der im Verlaufe des Tempelbaues fortzog. Die ständigen Gewitter hörten dann auf⁹.

III. Tigerabwehr

Der Mönch Chi Kuan begegnete auf der Reise nach Yünnan auf dem Hsiang Shui-Pass einem Tiger¹⁰. Er streichelte bloß des Raubtieres Kopf und der Tiger trottete langsam von dannen. Als man im Kloster davon erfuhr, war man sehr erstaunt. Chi Kuan sagte: "Wenn wir unser

7) Entnommen aus dem Chi-shan Fan-chih 鷄山范志. Im I-t'ung chi 一統志 (K'ang-hsi 31) ist für den Distrikt von Pin-ch'uan 濱川 in Nordwest-Yünnan ein Berg Chi-tsu-shan 鷄足山 erwähnt. Wahrscheinlich handelt es sich um einen und denselben Berg. Fan-chih heisst die Beschreibung, weil sein Verfasser Fan Shêng-hsün 范承勳 ist.

8) Quelle wie in Anm. 7.

9) Quelle wie in Anm. 7.

10) Quelle wie in Anm. 5.

Herz in Frieden halten können, dann finden wir Leben und Sterben gleichwertig. Und ausserdem, wie können wir dann einen Unterschied sehen zwischen uns und anderen Lebewesen?"

Wei Ching aus Kueichou hatte sich mit seinem älteren Bruder Hung Chung in Zeiten grosser Wirren in die Chung Ling-Berge in Hsün Tien in ein Kloster zurückgezogen¹¹. Dort hauste ein Tiger und fiel Leute an. Wei Ching zähmte ihn, sodass Holzhauer und Schafhirten nicht mehr vor ihm zu flüchten brauchten. Nur wenn im Kloster glückliche oder unglückliche Ereignisse sich abspielten, hörte man den Tiger brüllen.

Von Hsing Shên wird erzählt¹², dass er als Leiter des Klosters Wên Ming Szu die Mönchsregel allzeit streng einhielt, tagsüber mit seinen Schülern schwer arbeitete und nachts mit ihnen in Meditationsstellung sass. Innerhalb von fünfzig Jahren hatte er nicht ein einziges Mal beim Schlafen die Kleider ausgezogen. Wenn ein Tiger oder Leopard ankam, konnte er sie mit einem Winke seiner Hand vertreiben. Ähnliche Legenden von heiligen Aszeten, vor denen Tiger scheu zurückwichen, werden noch mehrere erzählt. Ausschlaggebend ist der besonders hohe Grad der Heiligkeit, die solche geheimnisvolle Macht verleiht.

IV. Hervorbringung von Quellen

Aus Yünnan werden zahlreiche Geschichten erzählt, dass Mönche mit ihrem Stabe Quellwasser aus dem Boden hervorlocken konnten. Als das Kloster Shui Mu Shan gebaut wurde, litt man an grossem Wassermangel¹³. Der Mönch P'u Chi stiess blos mit seinem Stabe auf den Grund und schon sprudelte eine Quelle hervor. Der Heilige Pai Chai¹⁴ war früher Fischer, hatte sein Gewerbe aufgegeben und lebte auf einer Bergeshöhe der Vollkommenheit. Er konnte dem lang gespürten Wassermangel des Klosters abhelfen durch Gebet in Meditationsstellung. Es strömte plötzlich Quellwasser aus einer steilen Felswand hervor.

Shen Jên erbaute das Kloster Yüan T'ung Szu im Ch'ing Lo-Gebirge¹⁵. Als der Bau fertig war, fehlte es an Wasser. Shen Jên

11) Quelle wie in Anm. 5.

12) Quelle wie in Anm. 5. — Geschichten von Tigerbezähmung werden auch im Kueichou tung-chih erwähnt, das ebenfalls einen Abschnitt über "Unsterbliche" enthält. So die Geschichte vom Mönch Kuang Nêng 廣能, der in der Zeit des Ming-Kaisers Chêng-t'ung (1436-1449) im Kloster Yüeh-t'an-szu 月潭寺 lebte. Ein Tiger, der in Kuang Nêng's Zelle eingebrochen war, wagte nicht, dem meditierenden Mönch ein Leid zuzufügen und zog ab.

13) Quelle wie in Anm. 5.

14) Quelle wie in Anm. 5.

15) Quelle wie in Anm. 5. — Das genannte Kloster wurde in der Zeit T'ien-shun (1457-1464) erbaut.

kniete sich täglich auf einem Gang im Kloster zum Gebete nieder, bis plötzlich in seiner Nähe Wasser hervorquoll. Pen Wu hatte sich in ein Kloster auf dem Berge Yao Ling zu Gebet und strengem Leben zurückgezogen¹⁶. Er beobachtete genau die Regel und ass nur Gemüse. Länger als dreissig Jahre ging er barfuss. Nah und fern nannte man ihn den "Grünkostmönch". Als auf dem neu kultivierten Berge Shih Tzu Fêng der Tempel P'u Hsien Szu erbaut worden war, fehlte infolge der Höhe der Lage das Wasser. Pen Wu kniete nieder und las eine Sutra. Nach einem Monat brach eine Quelle hervor. Der Abt Ta Ch'ien vom Kloster Ching Lien Szu betete hundert Tage lang um Wasser, das dann plötzlich ans Licht trat¹⁷. Pai Shui, ein vorbildlicher Asket von Yün Yin Szu, zauberte nach dreijähriger Beschwörung eine starke Quelle hervor¹⁸. Im Bambusberg, wo das Kloster Ting Shui An stand, war ein See mit einem schwarzen Drachen. Das Wasser hatte nach aussen keinen Abfluss. Der Vorstand des Klosters namens Kuang Shu¹⁹ betete drei Jahre lang eifrig auf den Knien. Darauf hob sich der Seespiegel gegen siebzig Fuss, bis das Wasser einen Ausweg fand. Zu jeder Jahreszeit blieb die Quelle klar und alle Bergbewohner nahmen an ihr Anteil. Weiters gibt es eine Anzahl Berichte in Reisetagebüchern, Beschreibungen von wunderbar hervorgerufenen Quellen mit herrlichem Wasser in kühn auf zackigen Bergeshöhen hingebauten Mönchssiedlungen²⁰. Quellen plätscherten hervor aus Felswänden oder aus überhängendem Gestein, den Mönchen Kühle und Labung spendend, in ödes Felsgeklüft Bäume und üppiges Grün hineinzaubernd.

V. Abwendung von Räubergefahr

Wasserversorgung, Tiger- und Drachenbändigung ermöglichten das Leben in den Wildnissen der Bergwelt von Yünnan und Kueichou. Bud-dhas Schüler zeichneten sich dazu noch aus durch ihre Machtausübung

16) Der erwähnte Tempel wurde in der Zeit Chia-ching (1522-1566) erbaut.

17) Ta Ch'ien 大千 war in der Zeit Ch'ung-chêng (1628-1644) Vorsteher des Klosters Ching-lien-szu 淨蓮寺.

18) Yün-yin-szu 雲隱寺, wo Pai Shui 白水 lebte, lag im Distrikt (fu) von Méng-hua 蒙化.

19) Kuang Shu's 廣術 Kloster Ting-shui-an 定水庵 lag im Chu-Gebirge 竹山.

20) Weitere Quellen sind dafür Kung-ting-an chi 龔定菴集, eine Sammlung verfasst von Kung Tsu-chen 龔自珍 in der Ch'ing-Zeit, nach seinem Tode in 18 chüan von anderen herausgegeben. — Ch'ien-yu jih-chi 黔遊日記 ist enthalten in den Reisebeschreibungen des Hsü Hung-tsu, der auch unter dem Namen Hsü Hsia-k'ê 徐霞客 bekannt ist. Cf. Anm. 3.

auf Diebe und Räuber.²¹ Der Abt Ching Chung auf dem Berge Chên Fêng Shan in Nan-ning hatte schon über vierzig Jahre in strenger Klosterzucht zugebracht²². Einmal kamen in der Nacht Diebe in sein Zimmer. Sie wollten die Kleider und die Almosenschale des Mönches haben. Ching Chung gab ihnen in grösster Freundlichkeit ein gutes Gastmahl und sandte sie fort. Doch seltsamer Weise konnten sie nicht fortkommen. Als sie den Abt sahen, fiel einer nach dem anderen in die Knie und sie gaben ihm alle gestohlenen Sachen zurück. Ching Chung beruhigte sie und nun konnten sie abziehen.

Zum Kloostervorsteher Chih Têng kamen des Nachts zwölf Räuber in den Schlafraum²³. Der Abt sass gerade in friedlicher Betrachtung da. Die Eindringlinge sahen sich im Zimmer um und fanden frisch gekochte Gemüsegerichte auf dem Tisch. Die Zahl der Weinbecher und Essstäbchenpaare betrug genau zwölf. Der Abt sprach zu den erstaunten Räufern: "Ich wusste gestern schon, dass ihr heute kommt. Darum liess ich durch meine Schüler Essen für euch bereiten". Dann forderte er sie auf, sich satt zu essen. Ausserdem erklärte er ihnen wichtige Grundsätze der Lehre Buddhas. Die Räuber brachen vor Rührung in Tränen aus und knieten alle in Ehrfurcht vor dem Abte nieder. In Frieden schieden sie von ihm.

Ein anderer frommer Mann, Pien Tun²⁴, pflanzte tagsüber Gemüse im Garten, nachts sass er mit gekreuzten Beinen auf einem Grassack. Räuber kamen wiederholt zu ihm, doch konnten sie ihn nicht erschrecken. Er besass Zaubermacht, die sie dumm und stur machte und sie nicht mehr vom Platze kamen. Schliesslich knieten sie vor Pien Tun nieder und verbeugten sich tief. Jetzt wurden sie wieder vom Banne befreit und konnten weggehen. Nan Sung lebte dreissig Jahre als Einsiedler in einer Grashütte in einer Gegend, die als Räubernest berüchtigt war²⁵. Doch während dieser Zeit wandelte sich allmählich der Geist der Räuber und sie besserten ihr Leben. In den Quellen werden Pien Tun und Nan Sung gerühmt wegen ihrer Verdienste, wildes Volk einem friedlichen Leben zugeführt zu haben.

21) Auch diese Erzählungen finden sich unter den Geschichten von "Unsterblichen" im Yünnan tung-chih. Cf. Anm. 5.

22) Ching Chung 鏡中 lebte auf dem Chên-fêng-shan 眞峯山 während der Periode Chêng-t'ung (1636-1449).

23) Chih Têng 志登 hatte vor den Toren der Stadt Lung-ch'üan 龍泉 ein Kloster erbaut.

24) Pien Tun 圓團 lebte in einem Orte Chih-tsu pai-chieh-chiao 鷄足百接橋.

25) Das Leben von Nan Sung 南嵩, wie das von Pien Tun, ist ebenfalls niedergeschrieben in Fan's Chi-shan chih (Cf. Anm. 7). Ching Chung (Anm. 22) und Kuang Nêng, ebenfalls ein wundertätiger Mönch, haben ihre Biographie im 19. Kapitel des Buches Pu-hsü-kao-sêng chuan 補續高僧傳.

EIGENNAMENLISTE

Chêng-fa-szu 正法寺
 Chên Luan 真鸞
 Chi Kuan 寂觀
 Ching-lo-shan 青螺山
 Chung-ling-shan 鍾靈山
 Erh-shui 洱水
 Hê-ch'uan 鶴川
 Hsi-t'an-szu 悉檀寺
 Hsiang-shui-kuan 響水關
 Hsün-tien 尋甸
 Hsing Shên 性紳
 Hung Chung 洪中
 K'ai-hua-an 開化庵
 Lo Sha 羅刹
 Pai Chai 白齊
 Pen Wu 本悟
 P'u Chi 普齊

P'u-hsien-szu 普賢寺
 P'u Lê 普勒
 Shen Jên 善忍
 Shih-chung-szu 石鍾寺
 Shih-tzu-fêng 獅子峯
 Shu-shan 東山
 Shui-mu-shan 水目山
 Ta-li 大里
 Tsan-t'o-ch'ü-to 贊陀偈多尊者
 Tung-lo-chüan-szu 東羅筌寺
 Wei Ching 惟敬
 Wên-ming-szu 文明寺
 Wu Chao 無照
 Yang-tu shih 揚都師
 Yao-ling-shan 搖鈴山
 Yuan-t'ung-szu 圓通寺

M. Eder